

## Biographische Daten Ludwig Tiecks

„offizieller“ Geburtstag: 31. Mai 1773

wirklicher Geburtstag: ca. 10. März 1773

Pflegeeltern: Eheleute Tieck in Berlin

wirkliche Eltern: Mutter: Henriette Alexandrine von Roussillon, Urania genannt

Vater: Johann Wolfgang Goethe

05.05.1773: der halbweise Ludwig [Tieck] reiste im Gefolge der „Großen Landgräfin“ Caroline von Hessen - Darmstadt, die sich zur Brautschau mit ihren drei Töchtern auf den Weg nach Petersburg machte, über Frankfurt nach Berlin.

In Frankfurt übernachteten sie. Goethe könnte, durch Vermittlung Heinrich Mercks, sein Kind gesehen haben. Frau Aja legte gewiß eine Summe Goldthaler in die Wiege des Kindes, für die künftigen Pflegeeltern.

Die spätere Königin von Preußen, Friederike, die Tochter der Großen Landgräfin, suchte ein bürgerliches Ehepaar aus, dem das Kind zur Erziehung (Pflegschaft) „untergeschoben“ wurde.

Wie bei August Klingemann (1777-1831) ist der „offizielle“ Geburtstag Ludwig Tiecks (der 31. Mai) nicht sein wirklicher. Es ist möglicherweise der Tag, an welchem er bei seinen Pflegeeltern in Berlin ankam.

Die nächsten 5 Jahre lang sah und hörte Goethe wahrscheinlich nichts von seinem Sohn Ludwig Tieck! Von Heinrich Merck könnte er erfahren haben, daß sein Sohn dem Seilermeister - Ehepaar Tieck in der Roßgasse von Berlin zur Pflegschaft übergeben wurde.

Vom 10. 05. - 01. 06. 1778: Goethe reiste mit Herzog Carl August nach Berlin. Hier sah er mit Sicherheit seinen fünfjährigen Sohn Ludwig Tieck. Er blieb bis zu dessen (offiziellen) fünften Geburtstag (31. Mai), wahrscheinlich um ihm ein Geschenk überreichen zu können.

Brief Goethes an Charlotte von Stein: Berlin, den 19. Mai 1778: Wenn ich nur *könnte* bei meiner Rückkunft *Ihnen alles erzählen, wenn ich nur dürfte!* Aber ach, die eisernen Reifen, mit denen mein Herz eingefaßt wird, treiben sich täglich fester an, daß endlich *gar nichts mehr* durchrinnen wird...

Kommentar: Dies ist ein sehr gewichtiges Indiz dafür, daß Goethe (erstens) der Geliebten nicht mitteilen wollte, daß er (zweitens) seinen Sohn [Ludwig Tieck] in Berlin sah. Seine Liebestragödie mit Henriette Alexandrine von Roussillon und die Existenz eines (zweiten) unehelichen Kindes (älterer Halbbruder zu August Klingemann) verschwieg Goethe demnach Charlotte von Stein.

1778: Beginn von Goethes „Schreibereien“ an >Wilhelm Meisters theatralische Sendung<. Diese „Beschäftigung“ könnte der Sublimierung seines schlechten väterlichen Gewissens gedient haben. (Zwei uneheliche Söhne! Ludwig Tieck und August Klingemann.)

Von September 1786 bis Juni 1788 befand sich Goethe auf seiner großen Italienreise.

03.12.1788 bis 01.02.1789: K. Ph. Moritz („Goetheapostel“ genannt) bei Goethe in Weimar zwei Monate zu Besuch.

Ende April bis Anfang Mai 1789: J. F. Reichardt (1752-1814), Hofkapellmeister in Berlin, Komponist Goethescher Gedichte und Singspiele, zu Besuch bei Goethe in Weimar. Ludwig Tieck könnte incognito Reichardt begleitet haben, z. B. als dessen Sekretär. Ludwig Tieck lebte zu dieser Zeit wahrscheinlich nicht mehr bei den Pflegeeltern Tieck, sondern in Reichardts Hausstand.

K. Ph. Moritz und J. F. Reichardt waren die (geheimen) Verbindungsmänner, wodurch Goethe in regem (brieflichen) Kontakt mit dem Sohn Ludwig Tieck stehen konnte.

29. September 1789: Goethe begleitete Herzogin Louise nach Aschersleben, der Garnison Herzog Carl Augusts, der 1788 als General in preußische Dienste trat. Goethe reiste

anschließend in den Harz und nach Leipzig. Sah er wiederum den Sohn Ludwig Tieck? Es ist stark zu vermuten.

November 1789: Umzug Goethes aus dem Haus am Frauenplan in das Jägerhaus (vor dem Frauentor), das Goethe bis zum Spätsommer 1792 bewohnt.

Tiefststand von Goethes Verhältnis zum weimarschen Adel (und Herzogshaus). Deswegen Verachtung seines Adelsdiploms: siehe dazu das Prosawerk >Peter Lebrecht<.

10.03. - 20.06.1790: zweite Italienreise Goethes. Reise über Bamberg und Nürnberg (Dürers Gemälde) bis nach Venedig. Nicht W(ackenroder) entdeckte in Nürnberg Albrecht Dürer und Hans Sachs, sondern kein Geringerer als Wolfgang Goethe, alias W(erther) oder der W(eimarer)!

26.07. - 06.10.1790: Reise Goethes nach Schlesien.

Das Jahr 1790 (ohne nähere Datumsangaben):

Das Goethesche Singspiel >Erwin und Elmire< wurde unter der Leitung Reichardts dem preußischen Königspaar (Königin Friederike) vorgespielt. Reichardts Stiefsohn Wilhelm Hensler sprach einen Prolog. Ludwig Tieck wurde der Königin als „hoffnungsvoller junger Mensch vorgestellt“ (nach Köpke).

Abermals griff Goethe in Ludwigs Leben ein. Diesmal war es der >Faust<. (nach Köpke).

Das Jahr 1790 und oder 1791: Reichardt kam in den Verdacht revolutionärer (das heißt: demokratischer) Gesinnung und das „gute Einvernehmen“ mit dem preußischen Hof hörte auf. Er mußte seinen Abschied nehmen (d. h.: er bekam ihn) und zog auf seinen Landsitz in Giebichenstein bei Halle. Ebenso sein Stiefsohn Hensler.

Nach Reichardts Weggang von Berlin, schloß sich Ludwig Tieck dem nur drei Jahre älteren Seminaristen am Werderschen Gymnasium (A. F. Bernhardt) an.

Über Bernhardt: er wandte sich Fichtes neuer Philosophie zu und war ein begeisterter Bewunderer Goethes. Ludwig Tieck und Bernhardt sahen sich fast täglich (nach R. Köpke).

Ostern 1792: Ludwig Tieck und Wackenroder verließen als sogenannte Abiturienten das Werdersche Gymnasium.

Frühling 1792: Ludwig Tieck ging nach Halle, denn hier wohnte ganz in der Nähe Reichardt, der väterliche Freund. „Welche von den vier Fakultäten sollte es sein?“, stellte Köpke die Frage. „Üblicherweise ließ er sich in die theologische Facultät einschreiben, obgleich ihm die Theologie selbst sehr fern lag. Für's erstere wollte er Literatur und Altertumswissenschaft studieren.“

Der Schulgefährte Schmohl begleitete Ludwig Tieck. In Belzig wohnte Schmohls Vater. Bahrdt hauste auf seinem Weinberge bei Halle, wo auch Ludwig Tieck den „kaffeeschenkenden“ Professor später aus Neugierde besuchte.

Stubengefährte ist Schmohl. Ein älterer Genosse, mit dem das frühere, freundschaftliche Verhältnis wieder angeknüpft wurde, war Wilhelm von Burgsdorff, der seit einem Jahr in Halle studierte.

Ein Freund Burgsdorffs war der Student Wiesel.

Im Juli 1792 unternahm Ludwig Tieck (angeblich!) eine Reise in den Harz.

Im September 1792 verließ Ludwig Tieck Halle. Nachdem er die (Pflege-) Eltern, die (Zieh-) Geschwister und Bekannte in Berlin wiedergesehen hatte, zog er in freier Studentenweise durch

Sachsen und Thüringen nach Nordhausen. Von hier nach Göttingen, wo er anfangs November 1792 eintraf (nach Köpke).

Burgsdorff befand sich ebenfalls in Göttingen.

Ostern 1793: Ludwig Tieck reiste angeblich mit W(ackenroder) nach Weimar, Erfurt, Gotha und Koburg nach Erlangen. Pfingstreise angeblich mit W(ackenroder), in Wirklichkeit aber mit dem Vater, Wolfgang Goethe, unternommen.

Ostern 1794: Ludwig Tieck machte angeblich mit W(ackenroder) (oder mit dem Vater: Wolfgang Goethe?) eine Reise nach Braunschweig und Wolfenbüttel. Er erneuerte die Bekanntschaft Eberts und traf auch Eschenburg. Sah und sprach Ludwig Tieck auch den Halbbruder August Klingemann in Braunschweig?

Im Sommer reiste Ludwig Tieck nach Hamburg, unter anderen besuchte er auch Klopstock. „Nun“, soll Klopstock zu Ludwig Tieck spottend gesagt haben, „hat sich denn Goethe immer noch nicht totgeschossen?“ (Klopstock wußte demnach auch von Goethes Selbstmordgedanken. Er hatte den >Werther< wohl richtig gelesen, bzw. richtig gedeutet.) Auch von der französischen Revolution war die Rede: „Sehen Sie hier!“, sagte Klopstock, indem er auf die Büste der Charlotte Corday hindeutete, „das ist meine Heilige!“ Nach Ablauf des Sommers (1794) kehrte Ludwig Tieck nach Berlin zurück, ohne ein abgeschlossenes Studium.

Steigende Kritik an Goethe, nach R. Köpke. Das Verhältnis zu K. Ph. Moritz kühlte sich ab. „Die Urteile mancher Kritiker kamen darauf hinaus, Goethes Größe bestehe nur darin, daß er sage, was ihm gerade in den Mund komme, daß er rücksichtslos jeder Laune den Zügel schießen lasse, und es verschmähe, die kritische Feile anzuwenden, von der sie (andere Schriftsteller) doch einen so sorgfältigen und erfolgreichen Gebrauch machten. So ins Blaue hinein könne leicht ein Jeder dichten. In diesem Sinne hatte sich Nicolai (der Berliner Verleger) geäußert, als der >Egmont< erschien. Schon Moritz hatte sich seit seiner Rückkehr aus Italien so ausgesprochen, doch gerade um diese Zeit (1793) war er gestorben.“

Ludwig Tieck verkehrte seit Herbst 1794 in Rahel Levins Haus.

Juli bis August 1795: Plan des >Märchens< bei Goethe.

„Um ganz sich selbst zu leben, bezogen Bruder [Ludwig] und Schwester [Sophie] in den Jahren 1795 und 1796 eine Sommerwohnung auf dem sogenannten Mollard'schen (nachher Wollank'schen) Weinberge vor dem Rosenthaler Tor. Da gab es freilich weder Wein noch Berge, wohl aber versammelte sich auf einer zwischen Sandhügeln liegenden Oase von Kastanienbäumen die elegante Welt Berlins. Hier besprachen die Geschwister (die gar keine Blutsverwandte waren) und Freunde (Eingeweihte ihrer Liebe?) in Scherz und Ernst die gemeinsamen Interessen in Poesie, Literatur und Kunst...“ (nach Köpke)

1796 lernte Ludwig Tieck, im Hause des Bankiers Veit, Friedrich Schlegel kennen.

1796 unternahm Ludwig Tieck angeblich mit W(ackenroder) eine Kunstreise nach Dresden. Als er darauf von Dresden nach Halle ging, Reichardt zu besuchen, teilte er ihm die Dichtungen des Freundes (in Wahrheit: seines Vaters Wolfgang Goethe) mit. Auch dieser stimmte in den Beifall ein, und nahm sogleich eine der Skizzen >Das Ehrengedächtnis Albrecht Dürers< in sein Journal >Deutschland< auf (nach Köpke).

1797 Ludwig Tieck reiste zum zweiten Mal nach Hamburg.

Brief von A. W. Schlegel an Ludwig Tieck: Jena, den 11ten Dezember (1797):

*„In dem >blonden Ekbert< fand ich (Schlegel) ganz die Erzählweise Goethes in seinem >Märchen<, im >Wilhelm Meister< u.s.w. ... Man hätte mich mit einigen davon täuschen können, sie wären von Goethe. ... Den >Lovell< lese ich mit großem Interesse, doch scheint mir von ihm bis zu einigen der >Volksmärchen< noch ein großer Schritt zu sein. Im >Berneck< und der >schönen Magelone< finde ich noch einige Erinnerungen an die frühere Manier. Jener hat mich überhaupt am wenigsten befriedigt. In der >Magelone< wurde mir die Schwierigkeit sichtbar, schwärmerische Regungen der Liebe in einem alten Kostüm ohne moderne Einmischungen darzustellen. Doch sind die Lieder allerliebste, auch einige Stellen der Erzählung, z. B. den Traum S(eite) 185, 186 könnte Goethe eben so geschrieben haben...“*

Am 13.02.1798 starb fünfundzwanzig Jahre alt (!) Wackenroder. Einige pseudonyme Werke, die bis dahin erschienen waren, wurden von Tieck später als angebliche Werke Wackenroders ausgegeben. In Wahrheit sind es Werke, Briefe und Aufsätze Goethes!

03.05. 1798: Heirat Ludwig Tiecks mit Amalie (Malchen) Alberti, Reichardts Schwägerin.

Vom 14. Mai 1798 bis Ende 1801 studierte August Klingemann (Ludwig Tiecks Halbbruder) in Jena die Rechtswissenschaft; wie Ludwig Tieck verließ auch Klingemann die Universität ohne Abschluß.

Anfang des Sommers 1798 kam A. W. Schlegel auf einige Wochen nach Berlin. Erste Bekanntschaft mit Ludwig Tieck.

1. bis 7. Dezember 1798: Ludwig Tieck in Weimar bei Goethe. Er las Goethe dessen eigene (Goethes) >Genoveva< vor, es wurde als ein Werk Ludwig Tiecks ausgegeben!

Nicolai kündete 1799 Tiecks sämtliche Werke an, in zwölf Bänden, zu einem bedeutend herabgesetzten Preis, und ließ es dabei an spöttischen Bemerkungen nicht mangeln. Es kam zur Klage beim Stadtgericht. Nicolai verlor den Prozeß und der fernere Verkauf der unechten Ausgabe wurde ihm untersagt. Noch im selben Jahr starb er, nachdem sein Geschäft in der letzten Zeit gelitten hatte.

Am 26.03.1799 Geburt von Ludwig Tiecks Tochter Dorothea, Goethes Enkelin!

Im Sommer des Jahres 1799 reiste Ludwig Tieck mit Ehefrau Malchen nach Giebichenstein zu Reichardts (bis Michaelis bleibe ich [Ludwig Tieck] gewiß in Giebichenstein). Hier oder in Halle traf Ludwig Tieck mit Voß zusammen. Auch A. W. Schlegel erwartete Tieck in Jena. Bekanntschaft mit Novalis, durch Vermittlung A. W. Schlegels.

In der zweiten Hälfte des Juli 1799 besuchten Ludwig Tieck, A. W. Schlegel und Novalis zusammen Goethe in Weimar.

1799 zog Ludwig Tieck mit Ehefrau Malchen und Töchterchen Dorothea von Berlin nach Jena !

Am 22. 09. 1799: Heirat Sophie Tiecks mit Bernhardi.

27. 08. 1800: Ludwig Tieck mit Ehefrau Malchen in Hamburg, wiederum bis Michaelis.

Im August 1800 starb A. W. Schlegels Stieftochter Auguste. Bald darauf Trennung von Ehefrau Caroline.

Anfang Januar 1801: Ludwig Tieck in Berlin.

Mitte März 1801: Plante Tieck „wenigstens nach Dresden zu ziehen auf einige Zeit, dann auf etliche Jahre nach Italien zu gehen.“

April 1901: A. W. Schlegel in Berlin.

August Wilhelm Schlegel bekennt in Brief Nr 69 (Briefwechsel Tieck - Gebrüder Schlegel), daß er von Frühling 1801 bis April 1804 „Hausgenosse“ seiner Schwester Sophie gewesen wäre. Das Liebesverhältnis der Beiden dauerte demnach fast drei Jahre.

April 1801: Ludwig Tieck in Dresden.

Pfingsten 1801 sind Bernhardis (Sophie und Kinder, Ehemann folgte) in Dresden.

28. Mai 1801: Brief A. W. Schlegels an Ludwig Tieck: „*ich bin auf einem andern Wege (über die Schwester Sophie) so gut von der Lage der Sachen unterrichtet, wie ich es durch einen Brief von dir nur immer sein könnte... Deine Schwester (Sophie Bernhardi) hat uns durch ihr Befinden manchmal recht in Sorge gesetzt. Wenn sie nur erst ihre [Kindbett-] Wochen überstanden hat, denke ich, soll es besser gehn.*

Kommentar: Spätestens jetzt erfuhr A. W. Schlegel (durch Sophie) von Ludwig Tiecks wirklicher Abkunft: Goethes und Uranias Sohn.

Anfang Juli 1801 kam Sophie mit einem zweiten Kind nieder, Sohn Wilhelm, Vater ist [noch] der Ehemann Bernhardi.

Mitte August 1801: erster (uns erhaltener) Liebesbrief der Sophie Bernhardi, geb. Tieck an A. W. Schlegel. Sophie ist bereits Schlegels Geliebte.

(Ungefähr Februar 1802: Empfängnis der Sophie Bernhardi von A. W. Schlegel.)

26. 08. 1801: (Sophie an A. W. Schlegel) „[Bernhardi] *hat vielleicht vorausgesetzt, daß mich nach meinem Bruder [Ludwig Tieck] kein Wesen mehr so heftig und gewaltig berühren würde.*“

Kommentar: Dies ist ein deutliches Eingeständnis von Sophiens (frühere) Liebe zu Ludwig Tieck. A. W. Schlegel wußte demnach von Ludwigs wirklicher Abkunft und zwischen der (angeblich) inzestuösen Verbindung zwischen den beiden „Geschwistern“, die gar keine Blutsverwandte waren.

02. 01 1802: in Weimar A. W. Schlegels >Ion< aufgeführt. Ist der Ion in der Realität Ludwig Tieck?

GG Nr. 1748: die Verfasserschaft am >Ion< ist nach Caroline Schlegels Brief an A. W. Schlegel unklar. Ist der Auftraggeber, bzw. der Verfasser in Wahrheit Goethe?

GG 1752: Böttiger an J. F. Rochlitz vom 8. März 1802:

„*Die Eingebungen der Schellingschen - Schlegelschen Clique, von welcher sich jetzt Goethe ganz beherrschen läßt, machen ihn täglich herrischer und gewaltsamer in seinen Maßregeln ... Goethe ist jetzt fast beständig in Jena, wo er sich in Weihrauchwolken hüllen läßt!*“

September 1802: Ludwig Tieck schrieb (von Dresden) einen zärtlich rücksichtsvoll - entschuldigenden Brief an seine geliebte „Schwester“ Sophie.

9.10.1802. A. W. Schlegels Scheidungsangelegenheit. Goethe unterstützte das Scheidungsgesuch bei Herzog Carl August. Doppelter Grund für Goethe: A. W. Schlegel wußte von Goethes Vaterschaft (zu Ludwig Tieck) und zweitens war es Goethe nur lieb und recht, wenn Sophie endlich einen Mann gefunden hatte, den sie wirklich zu lieben vermochte.

15. 10. 1802: Ludwig Tieck schrieb zum ersten Mal von Ziebingen, dem Landgut der Grafen Finck von Finckenstein.

Im Herbst 1802: die Eheleute Tieck starben. Friedrich und Sophie waren bei der Beerdigung ihrer leiblichen Eltern anwesend. Ludwig Tieck reiste nicht nach Berlin zum Begräbnis seiner Pflegeeltern, die in kurzen Abständen gestorben waren.

Im November 1802 kam Felix Theodor [Bernhardi], das Kind von A. W. Schlegel und Sophie Bernhardi, geb. Tieck, zur Welt.

Im Sommer des Jahres 1803 unternahm Ludwig Tieck mit Burgsdorff (wie er an Friedrich Schlegel schrieb, der in Paris lebte) *„eine recht schöne Reise durch einen Teil von Deutschland, aber zu schnell, in sieben Wochen, ich war dir im Juli recht nahe, wenigstens schien mir es so, wir waren in Heidelberg und Heilbronn und Mainz und Straßburg, Stuttgart, waren euch ganz nahe.“* Im selben Brief (Nr. 65, Ziebingen, den 16ten Dezember 1803) schimpft Ludwig Tieck über Goethes *>Natürliche Tochter<* und schreibt weiter über den Vater: *„weil Goethe und mancher Hof- und Schulmeister sonst in 4 Wochen erfahren, und Böttiger und Merkel (es) drucken lassen, ich hätte als Kritik über Goethe gesagt, er sei ein Schwein oder Rind, und halte dieses für einen feinen satirischen Einfall, der ihm am Hofe und in der vornehmen Welt beträchtlichen Schaden zufügen sollte, und darauf sei diese Bemühung von mir eigentlich abgesehen. - Sonst könnte ich darüber weinen, daß Goethe noch von Tränen spricht, den ich so geliebt habe; und diese Liebe zu ihm werde ich ewig lieben.“*

06.07.1803: Sophies erste Flucht vor ihrer Ehe (mit Bernhardi) nach Dresden. Bernhardi reiste Mitte Juli seiner ungetreuen „Ehefrau“ nach und überredete sie, wegen seines ältesten Sohnes zu ihm nach Berlin zurückzukehren, zumindest um den äußeren Anschein einer Ehe zu wahren. Anfang August 1803 ist Ludwig Tieck bei der Schwester in Dresden. (Siehe Brief Nr. 38 bei Körner) *„Wie ich [Sophie] nun erst recht, da er hier ist, meines Bruders (Ludwig Tiecks) Verhältnis zu Burgsdorff misbilligen muß, davon will ich nächstens schreiben; mich erfüllt es mit Betrübniß“.*

Sophie machte eine schöne Wasserfahrt mit ihrem neuen Favoriten: dem baltischen Baron von Knorring.

10. 08. 1803: A. W. Schlegel ist in Berlin in „Geldverlegenheit“. (Siehe Körner, Brief Nr. 39)

26. 03. 1804: (Körner Brief Nr. 44, Friedrich Schlegel an seinen Bruder A. W. Schlegel): *„Kennst Du die französischen Memoiren, aus denen Goethe die >Eugenia< (richtiger Titel >Die Natürliche Tochter<) genommen hat? - Die Person lebt noch - wird auch wohl eben so unbefangen fortleben, als Don Clavigo (alias Wolfgang Goethe) immer noch tut. ... Die Zurücknahme seiner (Goethes oder Ludwig Tiecks) musikalischer Gedichte verstehe ich immer weniger, je mehr Du sie mir erklärst. Was ist denn die Absicht dieser schönen Fräulein (Henriette von Finckenstein)? Wollen sie diesen Dichter [Ludwig Tieck] als ihren gräflichen Privatfinker wirklich ganz und gar für sich allein behalten?“*

Ende April 1804 reiste A. W. Schlegel mit Frau von Stael von Berlin ab. Erste Station war Leipzig. Weiterfahrt nach Coppet in die Schweiz. A. W. Schlegel rettete sich wohl vor seinen Gläubigern in die Arme der Frau von Stael. Sophie hatte sich von dem mittellosen Dichter (A. W. Schlegel) abgewandt und fand in dem baltischen Baron von Knorring einen gutmütigen und freigebigen Verehrer, der alles mit ihr teilte, was er von seinen Eltern an finanzieller Unterstützung aus Estland erhielt.

09. 05. 1804: Sophie Bernhardi traf mit ihren zwei Söhnen in Weimar ein. (Siehe Körner, Brief Nr. 49) Es war Sophies zweite und diesmal endgültige Flucht vor der Ehe mit einem Mann, den sie nie geliebt hatte. In Weimar lebte und arbeitete ihr Bruder Friedrich Tieck, der Bildhauer.

Am 08. 10. 1804 schrieb A. W. Schlegel einen langen Brief an Ludwig Tieck (und wohl auch mit an Wolfgang Goethe) in dem er ihnen von der schlimmen Ehe Sophies mit Bernhardi berichtete.

28. 01. 1805: Sophie flüchtete mit ihren Kindern weiter nach München. Bernhardi wollte ihr das Sorgerecht über die Kinder nehmen. Baron von Knorring ist jetzt ihr ständiger Begleiter. Ludwig Tieck begleitete ebenfalls die Schwester von Weimar bis München. (Siehe Körner, Brief Nr. 93.)

25. 03. 1805: Sophie Tieck reiste mit dem Baron von Knorring und ihren beiden Söhnen nach Italien. Ludwig Tieck mußte angeblich wegen seiner Gichtanfalle zurückbleiben.

Anfang Juni 1805: A. W. Schlegel und Sophie trafen sich in Mailand.

22. 06. 1805: Sophie mit ihren Kindern in Rom.

ca 21. 08. 1805: Ludwig und Friedrich Tieck trafen in Rom bei Sophie ein.

März 1806: Kotzebue in Rom, Tieck wird durch ihn verspottet (siehe Köpke). Kotzebue wußte höchstwahrscheinlich von dem Geheimnis der wirklichen Abkunft Ludwig Tiecks. Wurde er deswegen so sehr von Goethe gehaßt? War er möglicherweise indiskret?

Um den 20. 05. 1806 reiste Ludwig Tieck von Rom ab und machte sich auf den Weg nach Deutschland, Sophie war zerstritten mit Ludwig Tieck, sie gab ihm die Schuld an ihrem Unglück, „*Malchen hasse sie, sie sei ihre Furie, die sie verfolge.*“ Ludwig Tieck besaß kein Geld mehr und mußte sich sogar noch das Geld zur Rückkehr von der Schwester borgen. Siehe Friedrich Tiecks Brief vom 6. Okt. 1807, Nr. 204: 6 Monate ließ sich Ludwig Tieck von seinen Ziehgeschwistern aushalten, bis er endlich nach Deutschland zurück reiste.

Voigt d. J. spricht von „Ziebinger Ränke“, die gegen Ludwig Tieck gesponnen wurden (Nr. 147).

Siehe auch Brief von Dorothea Schlegel: „*wem ich aber vorzüglich einen Knuff gönnte, das ist der weimarische Saturnus (alias Wolfgang Goethe), der so gegen sein eigen Fleisch wütet.*“

Rückkehr Ludwig Tiecks über Frankfurt (Großmutter Aja) und Weimar (Vater).

17. 09. 1807: Sophie kam in München an;

02. 02. 1808: Brief Sophies an A. W. Schlegel: „*von meinem Bruder Ludwig habe ich erfahren, daß er im Frühling in München sein würde, Gott weiß zu welchem Zweck.*“

29. 03. 1808: Brief F. Schlegels an A. W. Schlegel: Gewäsche über Amalie Tieck und Burgsdorff.

Amalie Tieck bekam ein Kind von Burgsdorff! Ludwig Tieck fand nach seiner Rückkehr aus Italien in Henriette von Finckenstein eine „Seelenverwandte“. Sie lebten seit in „wilder Ehe“ miteinander!

April 1808: Sophie Bernhardi und Baron von Knorring reisten über Prag nach Wien.

01. 06. 1808: Brief Sophies an A. W. Schlegel: *„Brief meines Bruders [Ludwig Tieck], der von einem tief gekränkten und zerstörten Gemüt zeugt, und zugleich deutlich die Sehnsucht zeigt, die Liebe seiner alten Freunde wieder zu gewinnen, da er viele der Menschen, die ihn jetzt umgeben, so tief verachten muß. Es würde Sie (Schlegel) rühren, zu lesen, wie sehr er sich sehnt, Sie wiederzusehen... Glauben Sie nun nicht, daß ich durch meines Bruders Brief nun schon ganz anders über ihn denke, aber er hat mich gerührt und tief erschüttert ... er schmachtet wie in einer dürren Wüste nach einer Quelle, nach der Liebe seiner Freunde“*.

Juni 1808: Sophie traf A. W. Schlegel und Madame de Stael in Wien.

13. 06. 1808: Brief Ludwig Tiecks an A. W. Schlegel: die Genellis und Schierstädt, niederträchtige Menschen; ich lebe mit ihnen, weit ich in meiner hiesigen Umgebung muß, so, wie man Kröten in seinem Garten dulden muß.

Anfang Juli 1808: Friedrich Schlegel in Wien, er wohnt bei Knorring und Sophie.

Anfang August 1808: Ludwig Tieck kam in Wien an. Friedrich Schlegel fand ihn sehr verändert und eher gebeugt von Kränklichkeit nicht nur, sondern selbst von Stimmung und Geist *„keinen höheren Aufschwung genommen ...“*.

Plan Sophies, im September 1808 zurück nach Rom zu reisen, wegen der politischen Lage, Kriegsgefahr, zerrinnen die Träume.

13. 10. 1808: Abreise Sophies von Wien, nur mit Sohn Felix (Erzeuger: A. W. Schlegel) und Ludwig Tieck.

12. 12. 1808: Brief Nr. 315: Ludwig Tieck ergötzt uns manchen Abend mit seinen Vorlesungen, worin, wie mir scheint, er jetzt sich selbst übertrifft.

Bettina Brentano, nach ihrer Entbindung von Goethes Kind, lebte viele Wochen und Monate in München und besuchte auch häufig Ludwig Tieck: sie wußte höchstwahrscheinlich, daß er Goethes und Uranias Sohn ist.

1810: Ludwig Tieck reiste durch Weimar und weiter nach Baden-Baden.

Und der weimarische Olympier diktierte ein „romantisches“ Werk nach dem anderen, die viel später, teilweise erst nach Goethes Tod, von Ludwig Tieck als sogenannte „Dresdner Novellen“ veröffentlicht wurden, als angeblich eigene schöngestige Werke. In Wirklichkeit waren es Phantasieprodukte seines Vaters, die Ludwig bestenfalls auf stilistische Schwächen und auf Orthographiefehler überarbeitete.